

Eine leise Rebellion

Kunsthhaus Die Kaufbeurer Ausstellung „High & Slow“ zeigt, dass auch im 21. Jahrhundert das Stille über das Schrille triumphieren kann. Hana Usui und Thilo Westermann verbinden brillant Intellekt mit Handwerk

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Es sind relativ wenige, stille Werke, die derzeit im Kunsthaus Kaufbeuren zu sehen sind. In ihrem Schwarz-Weiß und ihren Grautönen heben sie sich bisweilen kaum von den Sichtbetonwänden der Ausstellungshalle ab. Die Motive sind – zumindest auf den ersten Blick – unspektakulär und schon gar nicht provokant. Und doch findet dort noch bis Mitte Dezember eine Rebellion statt. Eine leise zwar, aber eine nachhaltige. Denn die grafischen Arbeiten von Hana Usui und die Hinterglasbilder von Thilo Westermann haben so gar nichts mit dem lauten, schnellen, bisweilen schrillen Kunstbetrieb unserer Tage gemein. Sie glänzen durch tief sinnige Konzeption, hohe handwerkliche Qualität und einen aufwendigen Entstehungsprozess. Gleichermäßen hintergründig und programmatisch hat Kunsthaus-Direktor und Kurator Jan T. Wilms die Schau „High & Slow“ genannt.

Sie bringt zwei sehr unterschiedliche zeitgenössische Künstler zusammen, die doch vieles verbindet. Hana Usui, 1974 in Tokio geboren, hat sich viele Jahre lang in die japanische Kalligrafie eingearbeitet. Schon früh lernte sie bei führenden Vertretern dieser Kunstform, die in Usuis Heimatland weit mehr ist als nur das schöne Notieren von Schriftzeichen.

Dennoch wurde ihr dieser von uralten Traditionen durchdrungene und entsprechend durchkanonisierte Ausdrucksform zu eng. Sie ging nach Europa und fertigt inzwischen freie grafische Arbeiten, in denen sie Überkommenes und Neues, Ost und West verbindet. Statt mit Pinsel und Tusche bringt Usui in einer speziellen Drucktechnik ihre organischen Striche, Gebilde, Motive mit Schraubenzieher und Ölfarbe auf hochwertiges Papier. Letzteres wurde von ihr zuvor in einem aufwendigen Verfahren ebenfalls eingefärbt und strukturiert.

Über die Intuition erschließen

Beim intensiveren Blick auf die vordergründig fast schon naiv erscheinenden Arbeiten der Künstlerin spürt man schnell, dass diese wenigen Striche auf den oft röntgenbildartigen Hintergründen mit viel Gefühl, Bedacht und Zeit gezogen sind. So schafft die Wahl-Wienerin etwa bei ihren vier Darstellungen der „Jahreszeiten“ (2016) mit spartanischen Mitteln große Aussagekraft und lässt die Fantasie des Betrachters blühen. Die tiefere Bedeutung der Werke muss dagegen über das Intuitive hinaus erschlossen werden. Denn Usuis Wurzeln, Haare, Felsbrocken, Gefäße oder auch ihr „Pumpkin“ (Kürbis, 2015) stehen nicht nur für sich, sondern in vielen Fällen in Verbindung mit dem Schicksal ihres Heimatlandes im Zweiten Weltkrieg, insbesondere mit den Atombombenabwürfen.



Faszinierend präzise: „Lilien und Karte mit Putto“ nennt Thilo Westermann diese Arbeit aus dem Jahr 2013.

Repro: Mathias Wild

Spätestens unter diesem Vorzeichen verlieren die vermeintlich schlichten Motive ihre Unschuld und werden komplex.

Auf Westermanns Werke muss man sich ebenfalls einlassen, auch wenn die zeitgenössischen Stillleben des Berliners (Jahrgang 1980) deutlicher auf sich aufmerksam machen. Sie sind von einer faszinierenden Präzision und Wirkung – und sie sind zumeist doppelt im Kunsthaus zu finden. Denn Westermann, der Usui im handwerklichen wie intellektuellen Anspruch in nichts nachsteht, schafft seine Bilder von stilisierten schönen Blüten in prächtigen Vasen im kleinen Format.

Analyse der Malerei

Dabei nutzt er die Technik der Hinterglasmalerei. Teilweise kratzt er auch in mühevoller Kleinarbeit die schwarze Farbschicht hinter der Glasscheibe ab, um seine Motive, vor allem dem Barock entlehnte Blumen- und Vanitas-Stillleben, durchaus auch mit fernöstlichen Zutat, zu schaffen. Hat er den langwierigen Produktionsprozess abgeschlossen, lässt er maschinelle Reproduktionen seiner Werke in sechsfacher Vergrößerung anfertigen. Während Westermann die Originale so fein arbeitet, dass das Auge fasziniert, getäuscht und in Sachen

Lichtquellen, Tiefe und Realismus verwirrt wird, dokumentieren die vergrößerten Abdrucke ihre Entstehungsweise. Die verblüffenden Originale werden unweigerlich entzauert. Damit analysiert Westermann das Wesen der Malerei, der Kunst und auch der Kunstgeschichte an sich.

Bei beiden Protagonisten von „High & Slow“ stehen also Können, Konzeption, Reflexion klar im Mittelpunkt. Die Rebellion gegen die allzu schnelllebigen Positionen vieler Kollegen von Usui und Westermann kommt noch wohlthuend hinzu. So ist die Ausstellung bestens geeignet, Kunstinteressierte, die von der omnipräsenten Provokation und Blenderei frustriert sind, wieder mit der zeitgenössischen Kunst zu versöhnen.

i Die Ausstellung „High & Slow“ in Kunsthaus Kaufbeuren läuft bis 11. Dezember. Geöffnet Dienstag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Zur Ausstellung ist ein empfehlenswerter Katalog erschienen, für den auch Anne Buschhoff, Kustodin des Kupferstichkabinetts an der Kunsthalle Bremen, und Bernhard Maaz, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, geschrieben haben.